



Sprache Südasiens, die sich im 10-13. Jh. aus dem südindischen Tamil اسپالتete, entwickelte man in Kerala zu einer modernen, ausgesprochen kreativen Dichtersprache – sich der langen Verbundenheit mit dem Sanskrit wohl bewusst.

Die glänzend erzählte Titelgeschichte von E. Santhoshkumar „Drei Blinde beschreiben den Elefanten“ deutet eine alte Parabel neu, die bereits im Pali-Kanon („Worte des Buddha“ Udana VI.4) überliefert ist. Sozialkritisch beleuchten A. Panickers Gedichte („Pferdetanz“, „Himmel“) und A. Batheris Erzählung „Das Geschrei in der dritten Welt“ die Unmenschlichkeit des Fundamentalismus, Das’, O.V.Vijayans und N. Prabhakarans Kurzgeschichten „In Haft“, „Nach der Hinrichtung“ und „Der Schweinemann“ behandeln die Bedrohung des Individuums durch die Staatsgewalt, sowie gesellschaftliche Zwänge, die beim kafkaesken „pigman“ bis zum völligen Identitätsverlust führen.

N.S.Madhavan, im Brotberuf Beamter, erzielte 1990 mit „Higuita“ ein grandioses Comeback – zu Recht. Mit meisterhafter Leichtigkeit schneidet er die Themen Gewalt gegen Frauen und Prostitution an und erstaunt durch große Sensibilität bei der Verfremdung von Sujets aus Handkes Roman *Die Angst des Tormanns beim Elfmeter* (1970). Auf der diesjährigen Frankfurter Buchmesse wird die Ausstellung „Books on India“ (Halle Forum Ebene 1) mit mehr als 2000 aktuellen Titeln einen Eindruck vermitteln, was Menschen außerhalb Indiens über Indien lesen und was das Land für andere Länder interessant macht. Bücher von Autoren aus Kerala werden ausgestellt, auch der Dichter Paul Zacharia wird erwartet, von dem der Horlemann Verlag nicht nur Erzählungen in diesem Buch, sondern in einem Sammelband unter dem Titel *Bhaskara Pattelar* u.a. Geschichten vorbereitet hat.

Signe Kirde

Vikram Seth: *Two Lives*. New Delhi: Viking 2005, 503 S. [deutsche Übersetzung: *Zwei Leben*. Frankfurt am Main: S.Fischer, 2006]

Vikram Seth (geb 1952) gilt zu Recht spätestens seit dem 1993 erschienenen Mammut-Roman „A Suitable Boy“ (deutsch: „Eine gute Partie“, ebenfalls bei S. Fischer) als einer der größten englischsprachigen Schriftsteller Indiens. Mit dem neuen Roman wird zum ersten Mal die enge Beziehung Seths zu Deutschland und zur deutschen Sprache zum Thema seines literarischen Schaffens.

Ausgangspunkt des Romans ist die Auffindung eines Jahrzehnte alten Briefkonvoluts seiner jüdisch-deutschen Tante Henny in London, die Vikram Seth bei mehreren längeren Aufenthalten geholfen hatte, mit der deutschen Sprache vertraut zu werden. Die „zwei Leben“ sind die von seinem Onkel Shanti und Henny. Shanti hatte im Berlin der 1930er Jahre sein Studium der Zahnmedizin abgeschlossen. Aus Nazi-Deutschland verdrängt, freundet er sich im Krieg mit der 1939 emigrierten Tochter seiner ehemaligen Vermieterin an, die er später heiratet. Die Familie Hennys kommt in den Konzentrationslagern ums Leben, ebenso wie andere alte Freunde aus der Berliner Zeit. Andere arrangieren sich mit dem System oder werden selbst Nazis. Nach dem Krieg entwickelt sich ein reger Briefkontakt Hennys nach Berlin auf der Suche nach Informationen über das Schicksal von Mutter und Schwester im Krieg. Diese zahlreichen Briefe sind im Buch dokumentiert.

Dies ist kein fiktionales Werk, sondern eher eine Dokumentation – die deutschen Texte der Briefe sind ins

Englische übersetzt, kommentiert und mit Erinnerungen an Tante und Onkel durchsetzt - ein sensibles, liebevolles Herantasten an die Gemütslage der Tante und auch des Onkels in den Jahren des Krieges und danach. Der Leser wird dabei vom Autor mitgenommen, begreift das Unfassbare – alte Freunde distanzieren sich von ihren Kontakten mit Juden, zunehmende Diskriminierung, brutale Verfolgung, Abschiebung in Konzentrationslager, Postkarte aus Auschwitz-Birkenau vom 15. Mai 1943: „... bin hier im Lager, arbeite und bin gesund.“

Heinz Werner Wessler